II.
Wirtschaftliche Lage

Internationale Wirtschaftsentwicklung

Weltwirtschaft: Leicht anziehende Dynamik.

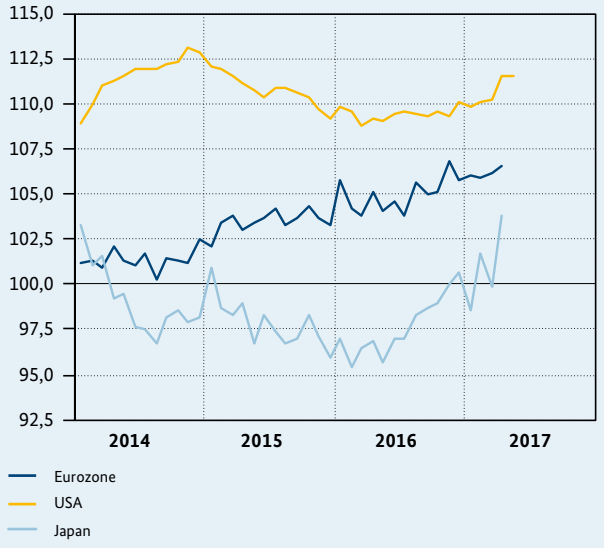
Das Expansionstempo der Weltwirtschaft hat sich zuletzt gefestigt, auch der Welthandel ist weiter aufwärtsgerichtet.[1]

In den Vereinigten Staaten haben vor allem schwache private Konsumausgaben das Wirtschaftswachstum im ersten Quartal 2017 gedämpft. Im weiteren Jahresverlauf dürfte das Wachstum aber wieder anziehen und insgesamt etwas höher ausfallen als im Vorjahr. Im Euroraum hat sich die Entwicklung im ersten Quartal 2017 dagegen beschleunigt. In Japan haben sich die Wachstumsaussichten trotz eines nach unten revidierten ersten Quartals aufgehellt.

In den Schwellenländern hat sich das Expansionstempo gefestigt. Die Wachstumsdynamik in China erhöhte sich zuletzt etwas, blieb aber weiter hinter den Raten der Vorjahre zurück. Auch in Indien war das Wachstum im ersten Quartal vergleichsweise schwach. Russland und Brasilien haben mit der Erholung der Rohstoffpreise ihre Rezession überwunden.

Die Indikatoren zur Weltwirtschaft sprechen eher für eine weitere konjunkturelle Belebung der globalen Wirtschaft. Die weltweite Industrieproduktion blieb aufwärtsgerichtet, sie nahm im März mit einer Jahresrate von 3,2 % zu. Der globale Einkaufsmanager-Index von Markit verharrte im Mai weiter auf seinem Niveau oberhalb der Wachstumsschwelle. Der ifo-Index zum Weltwirtschaftsklima stieg im zweiten Quartal 2017 merklich von 2,6 auf 13 Punkte.

Industrieproduktion International
(Volumenindex 2010 = 100, saisonbereinigt)



Quellen: Eurostat, Fed, Japanese MITI, eigene Berechnung

Die OECD erwartet in ihrer Prognose vom Juni ein Wachstum der Weltwirtschaft von 3,5 %, wobei die Prognose seit Jahresbeginn etwas angehoben wurde. Für die globale Wirtschaft bleiben aber weiterhin zahlreiche Risiken bestehen. Die Austrittsverhandlungen mit dem Vereinigten Königreich stellen Neuland für die Europäische Union dar. Auch die Folgen der bisher nur in Ansätzen erkennbaren wirtschaftspolitischen Absichten der Vereinigten Staaten bleiben schwer einzuschätzen. Entsprechend gibt es eine Tendenz der wirtschaftlichen Akteure zu einer abwartenden Haltung.

USA: Positive Aussichten trotz Abkühlung im ersten Quartal.

Das Wachstum in den USA wurde im ersten Quartal auf saison- und kalenderbereinigt 0,3 % im Vergleich zum Vorquartal nach oben revidiert, blieb damit aber immer noch schwach. Ursächlich für das geringe Wachstum sind vor allem die niedrigen privaten Konsumausgaben aufgrund relativ stark anziehender Preise, während Exporte und Investitionen sich positiv entwickelten. Zuletzt sind die privaten Konsumausgaben allerdings wieder dynamischer angestiegen, auch das Konsumklima ist weiterhin aufgehellt.

Aktuelle Indikatoren deuten darauf hin, dass sich die solide Entwicklung von Exporten und Investitionen auch im zweiten Quartal fortsetzen wird. So stiegen die Industrieproduktion und die Auftragseingänge im April im Dreimonatsvergleich weiter an. Der zusammengesetzte Markit Einkaufsmanager-Index für Industrie und Dienstleistungen hat ausgehend von einem bereits hohen Niveau im Mai weiter zugelegt. Auch der nationale Einkaufsmanager-Index des Institute for Supply Management (ISM) für das Verarbeitende Gewerbe ist nach einem Rückgang im April aktuell wieder leicht gestiegen.

Der Arbeitsmarkt ist weiterhin in guter Verfassung. Die Beschäftigung nahm im Mai weiter zu, mit 138.000 Personen allerdings nicht mehr so stark wie in den Vormonaten. Die Arbeitslosigkeit sank auf eine zuletzt historisch niedrige Quote von 4,3 %. Der gute Arbeitsmarkt, die starke Investitionstätigkeit der Unternehmen und die guten Stimmungswerte deuten auf eine anhaltende wirtschaftliche Dynamik

1 In diesem Bericht werden Daten verwendet, die bis zum 15. Juni 2017 vorlagen.

Internationale Wirtschaftsentwicklung

Bruttoinlandsprodukt
Veränderung gegen Vorzeitraum (preis- und saisonbereinigt)

	2016 Q1	2016 Q2	2016 Q3	2016 Q4	2017 Q1
Euroraum	0,5	0,3	0,4	0,5	0,6
USA	0,2	0,4	0,9	0,5	0,3
Japan	0,6	0,4	0,3	0,3	0,3

Arbeitslosenquote
Abgrenzung nach ILO (saisonbereinigt)

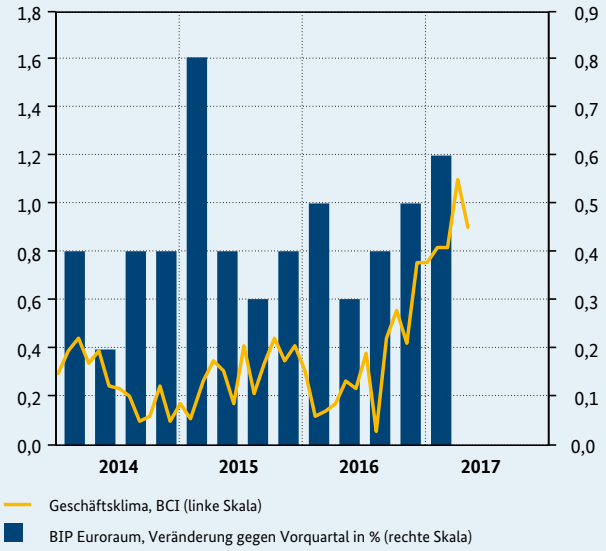
	Jan.	Feb.	März	April	Mai
Euroraum	9,5	9,4	9,4	9,3	-
USA	4,8	4,7	4,5	4,4	4,3
Japan	3,0	2,8	2,8	2,8	-

Verbraucherpreise
Veränderung gegen Vorjahreszeitraum (Ursprungswerte)

	Jan.	Feb.	März	April	Mai
Euroraum	1,8	2,0	1,5	1,9	1,4
USA	2,5	2,7	2,4	2,2	1,9
Japan	0,5	0,2	0,2	0,4	-

Quellen: Eurostat, OECD, Macrobond

Euroraum: BIP und Geschäftsklima
(saisonbereinigt)



Quellen: Eurostat, Europäische Kommission

hin. Dabei bleiben weiterhin erhebliche Risiken bestehen, insbesondere in Bezug auf den Umfang und den Zeitrahmen der angekündigten fiskalpolitischen Impulse. In ihrer Projektion vom Juni geht die OECD von einer Zunahme des Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 2,1 % für die Vereinigten Staaten in diesem Jahr aus.

Japan: Wachstumsaussichten aufgehellt.

Im ersten Quartal 2017 ist das BIP in Japan abwärts revidiert um 0,3 % gegenüber dem Vorquartal gestiegen. Die privaten Konsumausgaben, die im letzten Quartal 2016 stagniert hatten, sind jüngst wieder angestiegen. Daneben legten aktuell auch die Exporte zu, die von der Erholung des internationalen Handels profitieren. Auch die Unternehmensinvestitionen sind weiter angestiegen.

Die Industrieproduktion nahm im April weiter zu, auch der Markit Einkaufsmanager-Index stieg ausgehend von einem hohen Niveau im Mai weiter an. Der Tankan-Index sagt für das zweite Quartal 2017 eine kräftige Verbesserung der Geschäftsbedingungen voraus.

Angesichts der Belebung des internationalen Handels in Asien und fiskalpolitischer Impulse korrigierte die OECD im Juni ihre Prognose des BIP in diesem Jahr um 0,2 Prozentpunkte auf 1,4 % nach oben.

Euroraum und EU: Guter Jahresauftakt

Im Euroraum festigt sich der Erholungskurs weiter. Die wirtschaftliche Aktivität hat sich im ersten Quartal 2017 um 0,6 % beschleunigt, nach einem Anstieg von 0,5 % im vierten Quartal 2016. Auch in der Europäischen Union erhöhte sich das BIP im ersten Quartal um 0,6 %. Nach den vorliegenden Daten wiesen alle Mitgliedstaaten zuletzt positive Wachstumsraten auf. Die Wirtschaftsleistung im Vereinigten Königreich wurde für das erste Quartal auf 0,2 % nach unten revidiert; die Konjunktur hat sich damit zu Jahresbeginn deutlich abgekühlt.

Die Industrieproduktion im Verarbeitenden Gewerbe im Euroraum ist im April im Vergleich zum Vormonat um 0,5 % gestiegen. Die Stimmungsindikatoren befinden sich mehrheitlich auf einem sehr hohen Niveau. Der Economic Business Climate Indicator der Europäischen Kommission ging im Mai allerdings geringfügig zurück. Der Einkaufsmanager-Index stagnierte im Mai. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote sank im April auf 9,3 % und erreichte damit den tiefsten Stand seit März 2009.

Die OECD erwartet in ihrer Prognose vom Juni ein Wirtschaftswachstum im Eurogebiet von 1,8 % und hat damit ihre Erwartungen etwas angehoben. Es bleibt jedoch abzuwarten, ab wann und wie stark der Brexit-Prozess die Wirtschaftsaktivität in Europa beeinträchtigt.

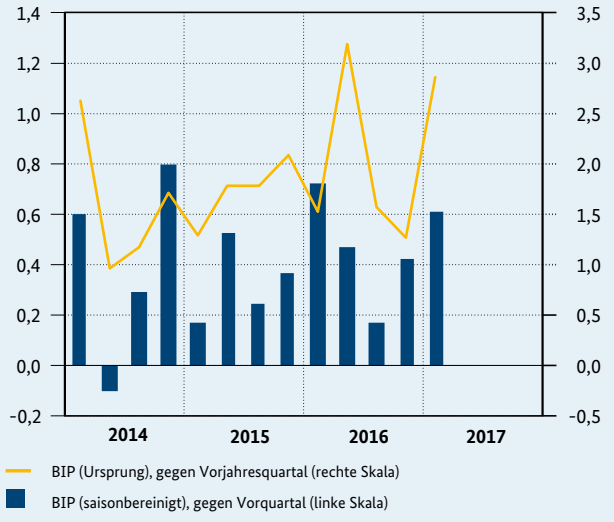
Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland

1. Gesamtwirtschaft

Die wirtschaftliche Dynamik hat im ersten Quartal etwas zugenommen.

Die deutsche Wirtschaft setzt auch im zweiten Vierteljahr 2017 ihren Aufschwung fort.[2] Die Erzeugung im Produzierenden Gewerbe stieg im April erneut an und übertraf das gute Ergebnis des ersten Quartals. Die Beschäftigung nimmt weiter schwungvoll zu. In nahezu allen Wirtschaftsbereichen werden neue Stellen geschaffen. Nachfrageseitig wurde die wirtschaftliche Dynamik zuletzt vor allem von den Investitionen getragen, aber auch die privaten und staatlichen Konsumausgaben stützen weiterhin das Wachstum der deutschen Wirtschaft. Die leichte weltwirtschaftliche Belebung unterstützt die Exportentwicklung und liefert bei schwächer zunehmenden Importen zusätzliche Wachstumsimpulse.

Bruttoinlandsprodukt
(Veränderungen in %, preisbereinigt)



Quelle: StBA

2. Produzierendes Gewerbe

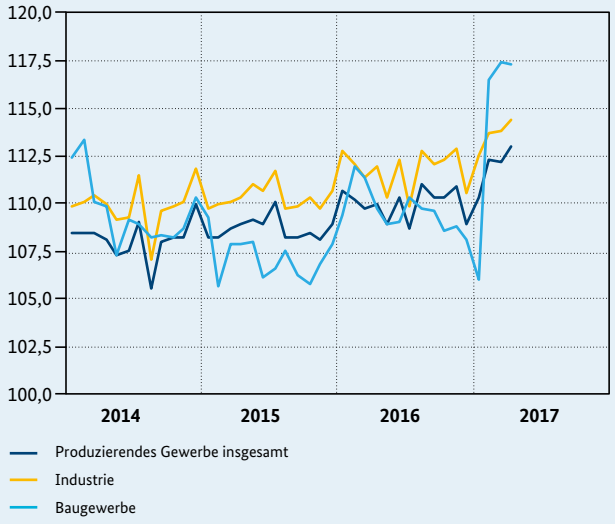
Die Industriekonjunktur bleibt aufwärtsgerichtet.

Das Baugewerbe befindet sich in einem kräftigen Aufschwung.

Die Konjunktur im Produzierenden Gewerbe hat sich im laufenden Jahr etwas belebt. Im April wurde die Erzeugung um 0,8 % und im Dreimonatsvergleich Stand April um 2,3 % ausgeweitet. Hierzu trugen sowohl die Industrie als auch das Baugewerbe bei.

Die Industrie erhöhte ihren Ausstoß im April weiter um 0,4 %. Dies bedeutet den vierten Produktionsanstieg in Folge. Dabei wurde im April vor allem die Erzeugung von Vorleistungs- und von Investitionsgütern erhöht. Im Dreimonatsvergleich, der die Tendenz wiedergibt, wurde die Erzeugung auf noch breiterer Front in allen drei Hauptgruppen, also auch den Konsumgütern, ausgeweitet.

Produktion im Produzierenden Gewerbe nach Wirtschaftszweigen
(Volumenindex 2010 = 100, saisonbereinigt)



Quellen: StBA, BBk

2 In diesem Bericht werden Daten verwendet, die bis zum 15. Juni 2017 vorlagen. Soweit nicht anders vermerkt, handelt es sich um Veränderungsraten gegenüber der jeweiligen Vorperiode auf Basis preisbereinigter sowie nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA kalender- und saisonbereinigter Daten.

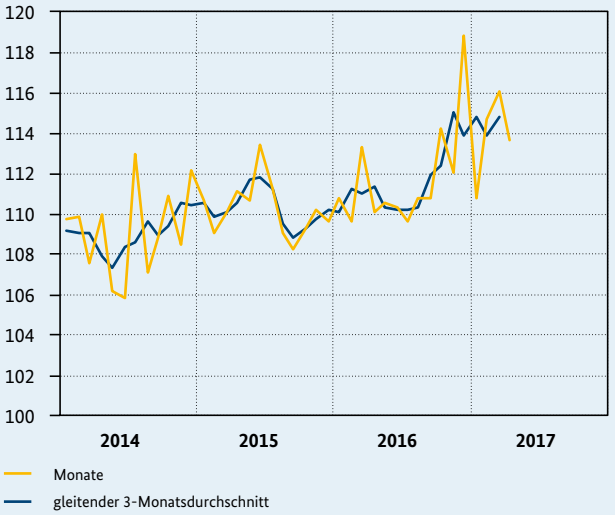
Industrie

Veränderung gegen Vorzeitraum in %
(Volumen, saisonbereinigt)

	Q4	Q1	Feb.	März	April
Produktion					
Insgesamt	0,3	1,3	1,0	0,2	0,4
Vorleistungsgüter	0,7	1,1	0,3	0,4	1,0
Investitionsgüter	0,1	1,5	1,3	0,0	0,3
Konsumgüter	-0,1	1,4	1,5	0,6	-0,7
Umsätze					
Insgesamt	0,5	1,1	0,7	-0,2	1,3
Inland	0,7	0,8	1,4	-1,3	1,4
Ausland	0,4	1,4	0,1	0,8	1,2
Auftragseingänge					
Insgesamt	4,3	-1,0	3,5	1,1	-2,1
Inland	5,8	-1,7	7,9	-3,4	-0,2
Ausland	3,2	-0,5	0,4	4,6	-3,4
Vorleistungsgüter	2,9	1,4	8,3	-3,3	0,1
Investitionsgüter	5,3	-2,8	0,8	3,6	-3,6
Konsumgüter	1,6	2,1	2,3	5,6	-0,8

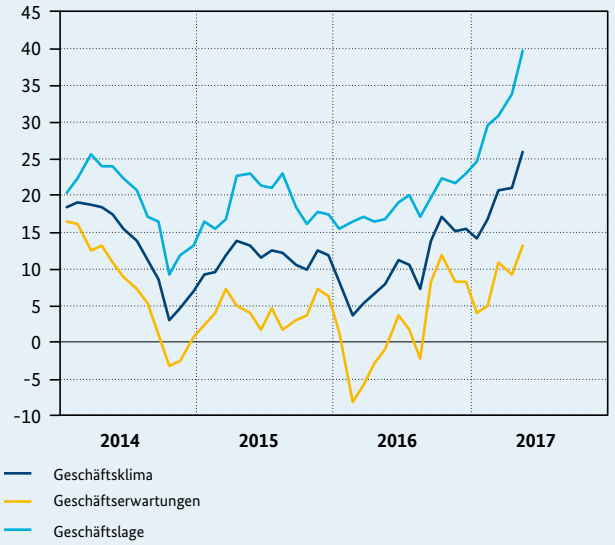
Quellen: StBA, BBk

Auftragseingang in der Industrie
(Volumenindex 2010 = 100, saisonbereinigt)



Quellen: StBA, BBk

ifo Geschäftsklima für das Verarbeitende Gewerbe
(saisonbereinigt, Salden)



Quelle: ifo Institut

Die gute Industriekonjunktur spiegelt sich bei den Umsätzen im Verarbeitenden Gewerbe wider. Diese erhöhten sich im April um 1,3 % und im Dreimonatsvergleich Stand April um 1,5 %. Diese Aufwärtstendenz zeigt sich analog der Produktionsstatistik in allen drei Hauptgruppen. Die Impulse kamen dabei sowohl im aktuellen Berichtsmonat April als auch im aussagekräftigeren Dreimonatsvergleich aus dem In- und Ausland. Die inländischen Umsätze mit Investitionsgütern sind aber weiterhin volatil. Daher bleibt abzuwarten, inwieweit sich ihre leichte Aufwärtstendenz fortsetzt und eine Belebung der gewerblichen Investitionstätigkeit andeutet. Auf eine abwartende Haltung der Investoren deutet auch die Kapazitätsauslastung hin, die laut Umfragen für das dritte Quartal im Verarbeitenden Gewerbe erwartet wird. Diese ist zwar weiterhin überdurchschnittlich, es wird aber kein weiterer Anstieg signalisiert.

Die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe gingen im April im Wesentlichen aufgrund geringer Großaufträge um 2,1 % zurück und bewegen sich in der Tendenz zuletzt eher seitwärts. Angesichts ihres Niveausprungs im Jahresschlussquartal 2016 (+4,3 %) erscheint dies aber weiterhin als günstige Entwicklung. Dabei verläuft der Bestelleingang im laufenden Jahr für Vorleistungs- und Konsumgüter positiver als für Investitionsgüter. Der starke Auftragseingang im vierten Quartal 2016 und die tendenzielle Seitwärtsbewegung im laufenden Jahr zeigten sich unabhängig davon, ob die Bestellungen aus dem Inland oder aus dem Ausland kamen. Der Auftragsbestand ist im April mit einer Jahresrate von 6,6 % erneut sehr kräftig gewachsen. Die Reichweite der Aufträge stieg auf 5,4 Monate.

Baugewerbe

Veränderung gegen Vorzeitraum in %
(Volumen, saisonbereinigt)

Produktion

	Q4	Q1	Feb.	März	April
Insgesamt	-1,3	4,4	9,9	0,9	-0,1
Bauhauptgewerbe	-1,5	4,7	17,0	2,7	-1,7
Ausbaugewerbe	-1,1	4,2	2,1	-1,4	2,1

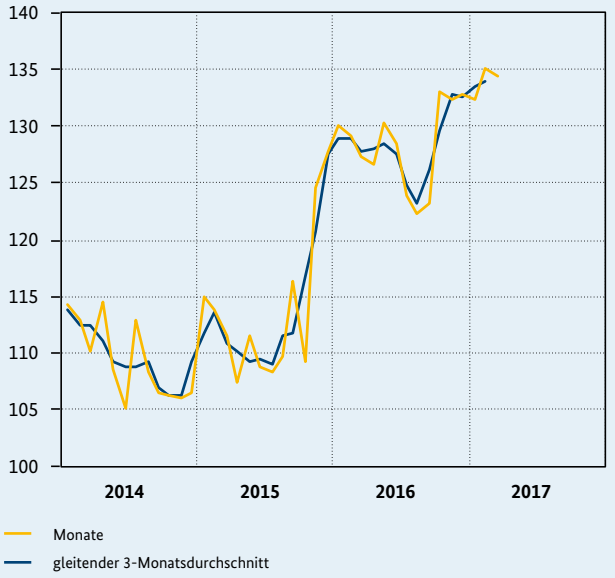
Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe

	Q4	Q1	Jan.	Feb.	März
Insgesamt	7,9	0,9	-0,3	2,0	-0,5
Hochbau	3,9	3,9	-0,4	5,3	-0,8
Wohnungsbau*	2,5	3,6	8,4	1,7	1,0
Gewerblicher*	4,2	5,9	-5,6	6,9	-4,0
Öffentlicher*	7,2	-2,1	-6,8	12,4	5,2
Tiefbau	12,8	-2,5	-0,2	-1,9	-0,2
Straßenbau*	11,6	3,0	9,2	-5,2	-0,9
Gewerblicher*	15,4	-5,4	0,6	-8,3	1,3
Öffentlicher*	11,7	-6,7	-14,2	13,7	-1,1
Öffentlicher Bau insg.	10,9	-1,3	-1,8	3,4	0,1

Quellen: StBA, BBk

* Angaben in jeweiligen Preisen

Auftragseingang im Bauhauptgewerbe
(Volumenindex 2010 = 100, saisonbereinigt)



Quellen: StBA, BBk

Gegenwärtig ist es vor allem die ausgezeichnete Stimmung im Verarbeitenden Gewerbe, die auf eine weitere Belebung der Industriekonjunktur hoffen lässt. Der ifo Geschäftsklimaindex für das Verarbeitende Gewerbe ist im Mai auf einen neuen Rekordwert seit der Wiedervereinigung gestiegen. Allerdings wird vor allem die aktuelle Lage sehr positiv eingeschätzt, während die Unternehmen bei der Einschätzung der Geschäftserwartungen etwas zurückhaltender sind. Auch der Markit/BME Einkaufsmanager-Index kletterte im Mai im laufenden Aufschwung auf einen neuen Höchststand. Insgesamt sprechen die Konjunkturindikatoren des Verarbeitenden Gewerbes daher zumindest für eine Fortsetzung des soliden Aufschwungs im Bereich der Industrie in den kommenden Monaten.

Das Baugewerbe befindet sich in einem kräftigen Aufschwung. Eine genauere Einschätzung ist gegenwärtig allerdings mit Unwägbarkeiten konfrontiert. Mit der Anpassung der Erhebungsmethode zum Jahreswechsel ergaben sich Revisionen und ein Niveausprung bei der Bauproduktion, die die Interpretation der Ergebnisse am aktuellen Rand erschweren. Die Bauproduktion konnte im April ihr am Ende des ersten Quartals deutlich erhöhtes Niveau nahezu halten (-0,1 %). Der aktuelle Dreimonatsdurchschnitt der Erzeugung im Baugewerbe liegt arbeitstäglich bereinigt um 6,0 % über dem Vorjahresniveau. Dabei war der Aufwuchs im Hoch- und im Tiefbau wesentlich stärker ausgeprägt als im Ausbaugewerbe.

Die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe entwickeln sich weiterhin günstig. Im ersten Quartal nahmen sie nach einem starken Wachstum im Vorquartal weiter um 0,9 % zu. Arbeitstäglich bereinigt waren sie um 4,6 % umfangreicher als vor einem Jahr. Dynamisch entwickelten sich binnen Jahresfrist weiterhin die Aufträge im Wohnungsbau sowie die der gewerblichen Auftraggeber, während der Umfang der öffentlichen Auftragseingänge im Vergleich zum Vorjahr eher stagniert.

Angesichts voller Auftragsbücher bleibt das Geschäftsklima im Bauhauptgewerbe äußerst aufgehellt. Das ifo Geschäftsklima stieg im Mai weiter an. Dabei wurde ein neuer Höchstwert bei der Beurteilung der aktuellen Lage seit der Wiedervereinigung 1991 ermittelt. Insgesamt signalisieren die Konjunkturindikatoren daher eine Fortsetzung der sehr guten Baukonjunktur.

3. Privater Konsum

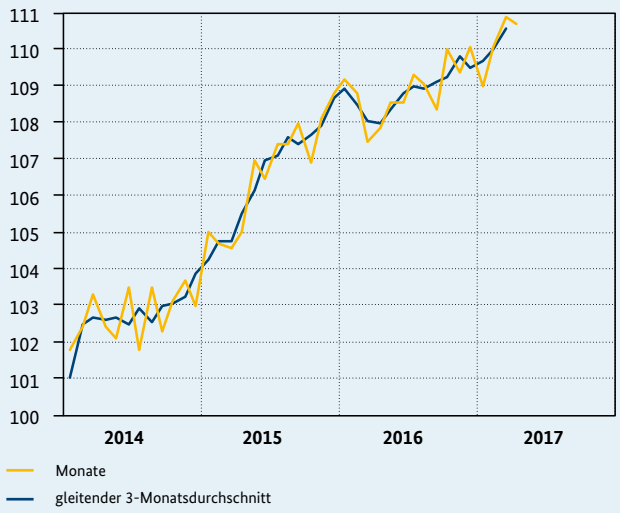
Die Kauflaune unter den Konsumenten ist weiter gut.

Die weiterhin starke Beschäftigungsdynamik, zusammen mit der guten Einkommensentwicklung, stützt den privaten Konsum. Auch ohne zusätzliche ölpreisbedingte Kaufkraftgewinne bleibt die Kauflaune bei den Verbrauchern hoch.

Die Umsätze im Einzelhandel haben im April mit -0,2 % geringfügig abgenommen, liegen aber dennoch über dem Niveau des ersten Quartals. Der Kfz-Handel ist in der Tendenz weiter dynamisch. Zwar sind im März die Umsätze im Kfz-Handel um 0,4 % zurückgegangen, im Vormonat waren sie jedoch kräftig um 3,0 % gestiegen. Die Zahl der Kfz-Neuzulassungen durch private Halter lag in den ersten fünf Monaten des Jahres um 4,9 % über dem vergleichbaren Vorjahresniveau.

Das Konsumklima unter den Verbrauchern hat sich im Mai verbessert. Bereits seit zwei Jahren bewegt sich der Indikator um die Zehn-Punkte-Marke herum, liegt also deutlich über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre (6,4 Punkte). Die Konjunktur- und Einkommenserwartungen sind ebenfalls gestiegen und die Anschaffungsneigung ist weiter sehr ausgeprägt. Die Stimmung unter den Einzelhändlern hat sich auf hohem Niveau etwas abgeschwächt. Die vom ifo Institut befragten Unternehmen äußerten sich im Mai sowohl mit Blick auf die aktuelle Lage als auch die Geschäftserwartungen etwas skeptischer. Vor dem Hintergrund des starken Anstiegs der Situations- und Erwartungskomponente im Vormonat sind die aktuell geringen Rückgänge als Normalisierung zu verstehen.

Einzelhandelsumsatz (ohne Handel mit Kfz)
(Volumenindex 2010 = 100, saisonbereinigt)



Quellen: StBA, BBk

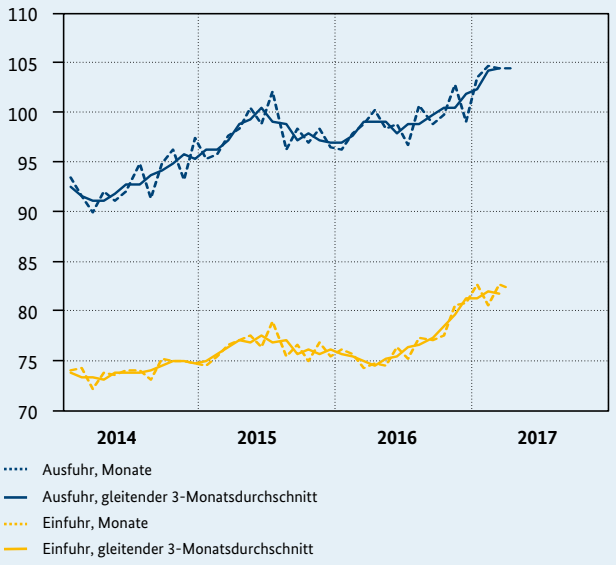
4. Außenwirtschaft

Der Trend der Exporte ist weiter aufwärtsgerichtet.

Im April 2017 wurden aus Deutschland Waren und Dienstleistungen in jeweiligen Preisen im Wert von 119,5 Mrd. Euro ausgeführt. Saisonbereinigt blieben die Ausfuhren damit im Vergleich zum Vormonat unverändert. Der Trend der Ausfuhren ist weiter aufwärtsgerichtet, im Dreimonatsvergleich ergibt sich ein Plus von 2,4 %. Die Ausfuhrpreise für Waren sind im gleichen Zeitraum spürbar gestiegen (+0,8 %), weshalb die Warenausfuhren preisbereinigt etwas weniger zugenommen haben dürften.

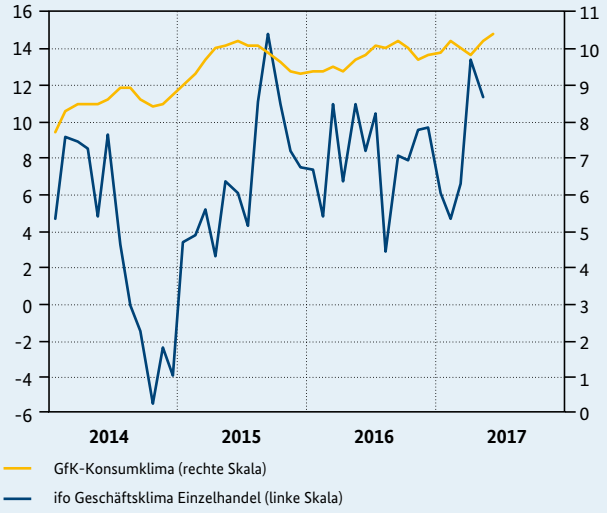
Die nominalen Einfuhren von Waren und Dienstleistungen stiegen im April auf 100,2 Mrd. Euro bzw. saisonbereinigt um 0,4 % gegenüber dem Vormonat. Damit nahmen sie erneut stärker zu als die Ausfuhren. Auch die Einfuhren sind im Dreimonatsvergleich mit +0,9 % aufwärtsgerichtet. Die Einfuhrpreise für Waren sind im gleichen Zeitraum

Warenhandel
(in Mrd. Euro, kalender- und saisonbereinigt)



Quelle: Zahlungsbilanzstatistik BBk

Klimaindikatoren für den privaten Konsum
(Salden)



Quellen: ifo Institut, GfK

etwas zurückgegangen (-0,5 %) sodass sie preisbereinigt noch etwas stärker angestiegen sein dürften.

Der Saldo beim Handel mit Waren und Dienstleistungen lag im laufenden Jahr bis April bei 82,7 Mrd. Euro und damit 5,8 % unter dem entsprechenden Vorjahreswert. Der Leistungsbilanzsaldo beziffert sich nach Berechnungen der Deutschen Bundesbank im gleichen Zeitraum auf 80,2 Mrd. Euro und lag damit um 13,2 % unter dem Wert des Vorjahres.

Außenhandel*

	Q4	Q1	Feb.	März	April
Warenhandel und Dienstleistungen (Zahlungsbilanzstatistik) Veränderung gegen Vorperiode in % (saisonbereinigt)					
Ausfuhr	1,7	3,1	1,3	-0,3	0,0
Einfuhr	3,5	2,1	-1,9	2,5	0,4
Außenhandel mit Waren nach Ländern (Außenhandelsstatistik) Veränderung gegen Vorjahr in % (Ursprungswerte)					
Ausfuhr	2,2	8,5	3,2	10,8	-2,9
Eurozone	2,4	7,0	3,6	9,2	-0,2
EU Nicht-Eurozone	-0,1	5,7	2,2	7,8	-1,0
Drittländer	3,3	11,4	3,4	13,8	-6,3
Einfuhr	3,1	10,1	3,7	14,8	5,4
Eurozone	2,2	8,1	2,4	12,6	4,1
EU Nicht-Eurozone	5,3	10,9	2,8	15,9	3,5
Drittländer	2,7	12,1	6,1	17,0	8,6

Quellen: StBA, BBk

* Angaben in jeweiligen Preisen

Die nationalen Konjunkturindikatoren für den Außenhandel deuten zusammen mit der leicht aufwärts korrigierten Einschätzung der Weltkonjunktur auf eine weiterhin moderate Expansion der Exporte hin. Die Bestellungen für das Verarbeitende Gewerbe aus dem Ausland sind in der Tendenz leicht ansteigend, sie waren allerdings im April rückläufig. Die ifo Exporterwartungen im Verarbeitenden Gewerbe liegen nach einer stetigen Verbesserung in den letzten Monaten im Mai auf dem höchsten Stand seit Anfang 2014. Die Risiken für die globale Wirtschaft bleiben allerdings beachtlich.

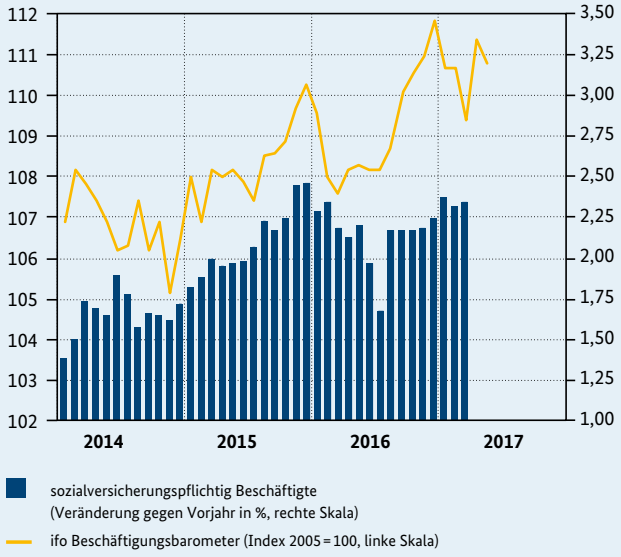
5. Arbeitsmarkt

Die Beschäftigung stieg im April auf 44 Millionen.

Die Arbeitslosigkeit ist im Mai weiter zurückgegangen. Auch die Unterbeschäftigung sank.

Der Arbeitsmarkt entwickelt sich weiter sehr dynamisch und insgesamt positiv. Die Erwerbstätigkeit und die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung steigen sehr kräftig. Die Frühindikatoren weisen auf eine hohe Nachfrage nach Arbeitskräften hin. Jedoch dauert es inzwischen länger, offene Stellen mit passenden Bewerbern zu besetzen. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen ist im Mai 2017 weiter

ifo Beschäftigungsbarometer und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte



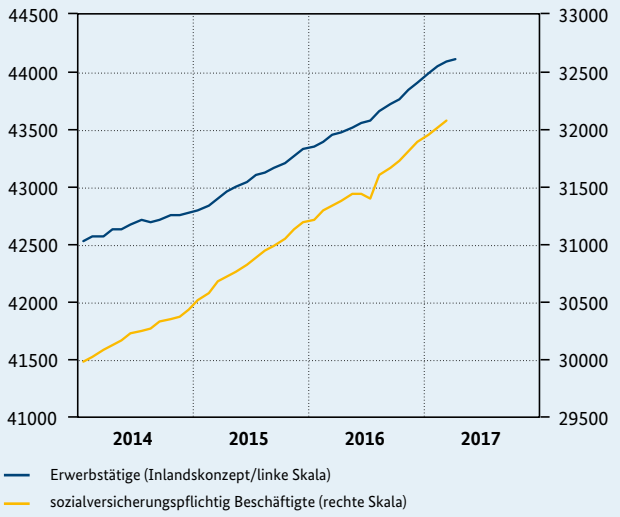
Quellen: BA, ifo Institut

rückläufig. Auch hier deuten die Frühindikatoren eine günstige Entwicklung in den nächsten Monaten an. Die Unterbeschäftigung sank ebenfalls und ist trotz Flüchtlingsmigration wieder etwas niedriger als im Vorjahr.

Die Frühindikatoren signalisieren im Mai weiterhin gute Aussichten für den Arbeitsmarkt. Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen nahm erneut zu. Der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit (BA-X), der die Nachfrage nach Arbeitskräften beschreibt, hielt seinen Höchstwert. In den meisten Branchen sind die Stellenangebote zahlreicher als vor einem Jahr. Das ifo Beschäftigungsbarometer hat nach einem deutlichen Anstieg im Vormonat wieder etwas eingebüßt. Das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) stieg bei den Erwartungen zur Entwicklung der Beschäftigung auf ein Sechs-Jahres-Hoch und blieb bei den Aussichten für die Entwicklung der Arbeitslosigkeit unverändert. Beide Teilindikatoren liegen deutlich im positiven Bereich. Die saisonbereinigte Arbeitslosigkeit sollte demzufolge in den nächsten drei Monaten weiter leicht zurückgehen.

Die positive Entwicklung der Beschäftigung hält an. Im April erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen im Inland gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt um 31.000 Personen. In Ursprungszahlen stieg die Erwerbstätigkeit im April um 163.000 auf 43,98 Mio. Personen. Gegenüber dem Vorjahr lag der Zuwachs bei 652.000 Personen.

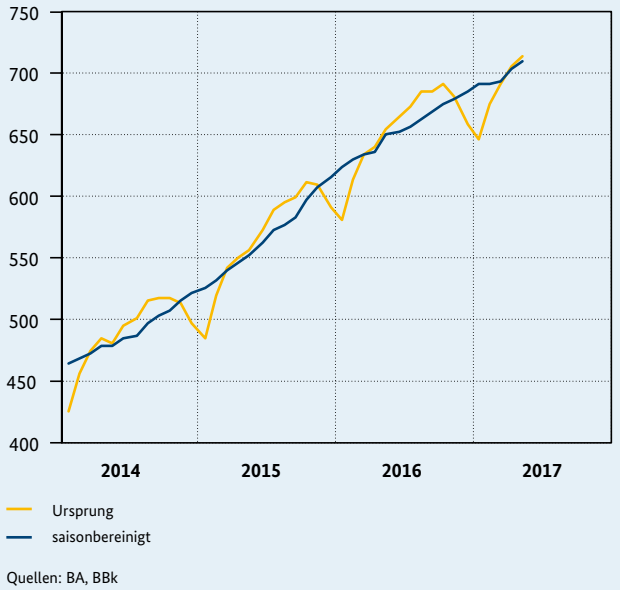
Erwerbstätigkeit und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung
(in 1000, saisonbereinigt)



Quellen: BA, StBA, BBk

Der Anstieg der Erwerbstätigkeit basiert auf der tendenziell steigenden sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Im März (+48.000) war der Zuwachs hier größer als bei der Erwerbstätigkeit. Die Frühindikatoren lassen einen weiteren Anstieg der Beschäftigung erwarten. Nach den Ursprungszahlen lag die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

Gemeldete Arbeitsstellen
(in 1000)



Quellen: BA, BBk

Arbeitsmarkt

Arbeitslose (SGB III)					
	Q4	**Q1**	**März**	**April**	**Mai**
in Mio. (Ursprungszahlen)	2,547	2,734	2,662	2,569	2,498
gg. Vorjahr in 1.000	-108	-158	-183	-175	-166
gg. Vorperiode in 1.000*	-32	-61	-28	-15	-9
Arbeitslosenquote	5,8	6,2	6,0	5,8	5,6
Erwerbstätige (Inland)					
	Q4	**Q1**	**Feb.**	**März**	**April**
in Mio.	44,0	43,7	43,7	43,8	44,0
gg. Vorjahr in 1.000	575	638	640	638	652
gg. Vorperiode in 1.000*	189	201	56	42	31
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte					
	Q4	**Q1**	**Jan.**	**Feb.**	**März**
in Mio.	32,0	31,8	31,7	31,8	31,9
gg. Vorjahr in 1.000	345	-184	736	722	734
gg. Vorperiode in 1.000*	251	202	67	59	48

Quellen: BA, StBA, BBk

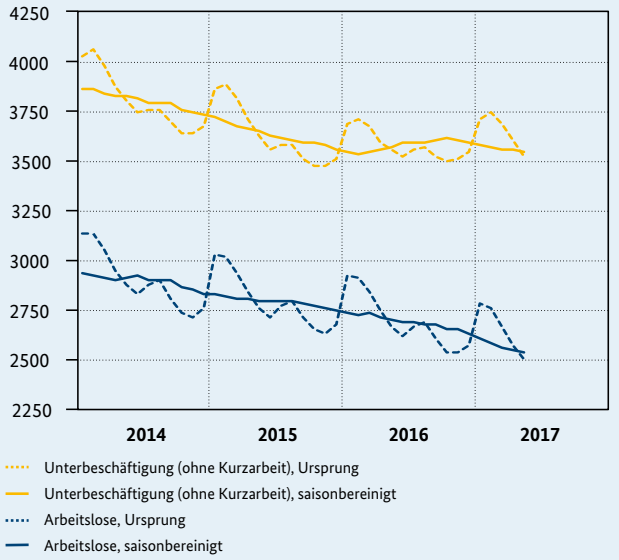
* kalender- und saisonbereinigte Angaben

im März bei 31,93 Mio. Personen. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das einen Zuwachs von 734.000 Personen bzw. 2,4 %.

Die registrierte Arbeitslosigkeit sank im Mai saisonbereinigt um 9.000 Personen. Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit war weiter vom Umfang entlastender arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen beeinflusst. Zugenommen haben im Vorjahresvergleich u. a. Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung sowie durch Dritte geförderte Maßnahmen. Nach Ursprungszahlen sank die Arbeitslosigkeit auf 2,50 Mio. Personen (-71.000 zum Vormonat). Der Vorjahresstand wurde um 166.000 Personen unterschritten. Die Arbeitslosigkeit deutscher Staatsbürger sank im Vorjahresvergleich um 196.000 bzw. 9,6 %, während sie bei ausländischen Staatsbürgern anstieg (+29.000 bzw. 4,7 %). Bei Personen aus den acht wichtigsten nicht-europäischen Asylzugangsländern nahm sie gegenüber dem Vorjahr um 31,5 % auf 190.000 Personen zu. Die Arbeitslosenquote sank auf 5,6 %. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen lag im Mai bei 0,91 Mio. Personen (-97.000 zum Vorjahr).

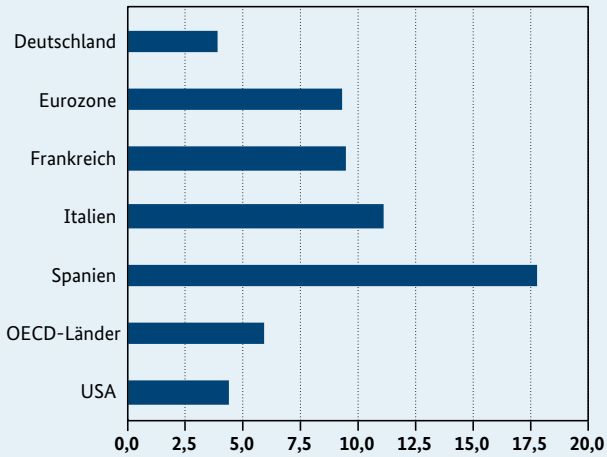
Die saisonbereinigte Erwerbslosenquote (ILO-Konzept) lag weiter bei 3,9 %. Die Quote ist im internationalen Vergleich äußerst niedrig.

Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung
(in 1000)



Quellen: BA, IAB, BBk

Internationale Erwerbslosenquoten
(ILO-Konzept, saisonbereinigt, in %, Stand: April 2017)



Quelle: Eurostat

Die Unterbeschäftigung, die auch Personen in entlastenden arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen und in kurzfristiger Arbeitsunfähigkeit umfasst, belief sich im Mai auf 3,53 Mio. Personen (Ursprungszahl, ohne Kurzarbeit). Hier spiegelten sich auch die gestiegenen Maßnahmen für Flüchtlinge wider. Im Vergleich zum Vorjahr sank die Unterbeschäftigung um 24.000 Personen. Saisonbereinigt verringerte sie sich gegenüber dem Vormonat um 13.000 Personen.

6. Preise

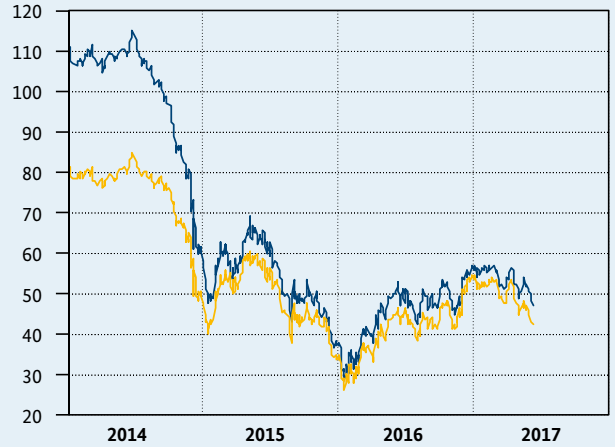
Der Rohölpreis fällt trotz des OPEC-Kürzungsbeschlusses wieder unter die 50-Dollar-Marke.

Der Preisauftrieb auf der Verbraucherstufe hat sich im Mai abgeschwächt.

Die Preisentwicklung verläuft vergleichsweise ruhig. Nach der Beschleunigung der Inflation um den Jahreswechsel 2016/2017 hat sich der Preisdruck im Frühling im Zuge fallender Rohstoffpreise wieder etwas entspannt. Unterstützend wirkte hierbei auch die spürbare Aufwertung des Euros seit Jahresbeginn. Im Ergebnis fiel die Inflationsrate im Mai auf 1,5 % (Februar: 2,2 %). In den kommenden Monaten dürfte die Teuerungsrate in etwa ihr aktuelles Niveau halten.

Der Rohölpreis neigt derzeit zur Schwäche. Die Skepsis hinsichtlich der Wirksamkeit der von der OPEC beschlossenen

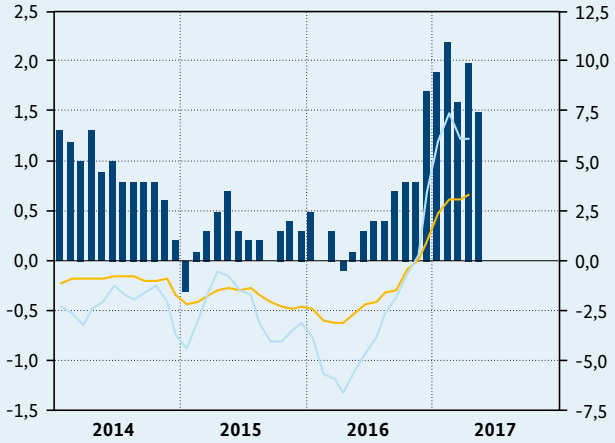
Rohölpreis der Sorte Brent
(je Barrel)



in US-Dollar
in Euro

Quelle: Macrobond

Preisentwicklung
(Veränderungen gegen Vorjahr in %)



Verbraucherpreise (linke Skala)
Einfuhrpreise (rechte Skala)
Erzeugerpreise (rechte Skala)

Quelle: StBA

Produktionskürzungen ist weiterhin hoch. Mitte Juni notierte der Preis der Nordseesorte Brent mit knapp 47 US-Dollar/Barrel ca. 9 % unter Vormonatsniveau und nahe seinem Jahrestiefststand. Im Vergleich zum Vorjahr verringerte er sich um ca. 5 %.

Die Einfuhrpreise fielen im April gegenüber März um 0,1 %. Vor allem Energie wurde günstiger importiert. Die Preissteigerungen bei Vorleistungs-, Investitions- und Konsumgütern waren gering. Seit November 2016 steigen die Einfuhrpreise auf Jahressicht. Der Preisauftrieb war im April mit +6,1 % so hoch wie im März. Preiserhöhungsimpulse gingen in erster Linie von der Energiekomponente aus, besonders von Steinkohle, Rohöl und Mineralölerzeugnissen. Auch für Erze war spürbar mehr zu zahlen, was sich in den überdurchschnittlichen Preissteigerungsraten für Vorleistungsgüter widerspiegelt. Konsum- und Investitionsgüter verteuerten sich ebenfalls, wenn auch deutlich schwächer.

Im Auslandsabsatz erhöhten die deutschen Exporteure ihre Preise im April im Vergleich zum Vormonat um 0,2 %. Binnen Jahresfrist legten die Ausfuhrpreise mit 2,6 % in etwa so kräftig zu wie in den beiden Vormonaten. Im Oktober 2016 waren die Preise noch rückläufig. Investitions- und Konsumgüter verteuerten sich weniger stark, Energie und Vorleistungsgüter deutlicher. Die Preisrelation im Außenhandel (Terms of Trade) hat sich im Vergleich zum Vorjahr verschlechtert (-3,4 %). Zuvor hatten sich die Terms of Trade durch die günstigere Entwicklung der Einfuhrpreise vier Jahre lang bis Oktober 2016 verbessert.

Die Erzeugerpreise stiegen im April zum Vormonat um 0,4 %. In dem Maße stiegen auch die Preise für Energie und Vorleistungsgüter. Auf Jahressicht wurden gewerbliche Produkte im April um 3,4 % teurer. Die Preisentwicklung bei Energie, vor allem bei Mineralölprodukten und Strom, wirkte sich erneut am stärksten auf die Entwicklung des Gesamtindex aus. Darüber hinaus sorgten Preissteigerungen bei Vorleistungs- (+4,3 %), Konsum- (+3,1 %) und Investitionsgütern (+1,0 %) für erhöhte Produktionskosten.

Verbraucherpreisindex

Veränderungen in %	gg. Vormonat		gg. Vorjahresmonat	
	Arpil	**Mai**	**April**	**Mai**
Insgesamt	0,0	-0,2	2,0	1,5
Insgesamt ohne Energie und Nahrungsmittel (Kerninflation)	-0,1	0,1	1,6	1,3
Nahrungsmittel	-0,3	0,0	1,8	2,4
Bekleidung und Schuhe	0,4	-0,6	1,4	1,7
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	-2,0	-0,5	3,3	0,8
Pauschalreisen	-9,1	-2,8	10,5	-2,4
Beherbergungs- u. Gaststättendienstl.	0,2	0,4	1,8	1,9
Energie	0,9	-1,4	5,1	2,0
Strom	0,1	0,1	1,1	1,2
Gas	-0,3	-0,2	-3,4	-3,4
Kraftstoffe	1,9	-2,6	10,6	4,4
Insgesamt (saisonbereinigt)	0,2	0,1	-	-

Quellen: StBA, BBk

Die Verbraucherpreise sanken nach leichten Preissteigerungen in den Vormonaten im Mai um 0,2 % gegenüber dem Vormonat. Maßgeblich hierfür war in erster Linie der Rückgang der Energiepreise, der mit dem fallenden Rohölpreis einherging. Insbesondere die Kraftstoffpreise entwickelten sich im Mai verbraucherfreundlich. Die Inflationsrate – der Anstieg der Verbraucherpreise auf Jahresfrist – verringerte sich im Mai deutlich um 0,5 Prozentpunkte auf +1,5 %, dem tiefsten Stand in diesem Jahr. Preistreibend wirkte im Vergleich zum Vorjahr weiterhin die Teuerung von Nahrungsmitteln und auch von Energie. Nettokaltmieten, die ca. ein Fünftel des Warenkorbs ausmachen, stiegen mit einer Rate von +1,8 % ebenfalls überdurchschnittlich. Die Kerninflationsrate ohne Nahrungsmittel und Energie lag im Mai mit +1,3 % etwas niedriger als die Inflationsrate der Verbraucherpreise insgesamt.

7. Monetäre Entwicklung

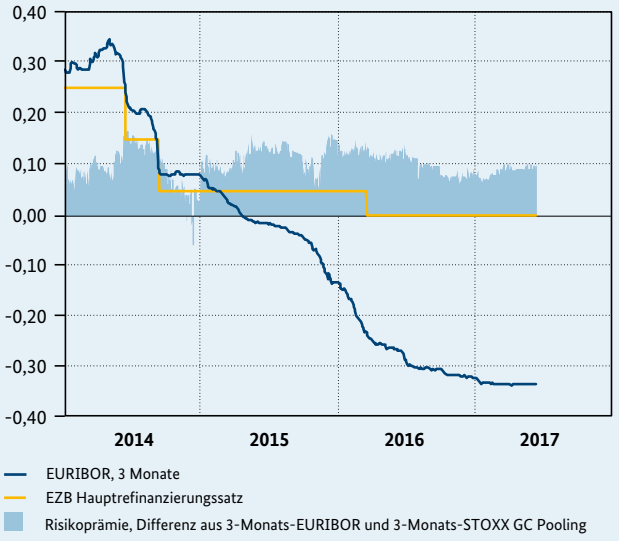
Es ist noch keine Trendwende der EZB-Geldpolitik in Sicht.

Die US-Notenbank hebt ihren Leitzins weiter an.

Die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) ist weiterhin expansiv ausgerichtet. Seit März 2016 liegt der Hauptrefinanzierungssatz unverändert bei 0,0 %. Für die Einlagefazilität fällt ein Zins in Höhe von -0,4 % an, der Spitzenrefinanzierungssatz liegt bei 0,25 %. Solange Inflation und Kerninflation weiter unter der Zielmarke der EZB liegen, ist davon auszugehen, dass das niedrige Zinsniveau bestehen bleibt.

Gegenwärtig stellt die EZB den Banken vor allem im Rahmen ihrer Anleihekäufe Liquidität zur Verfügung. Die Käufe sollen mindestens bis zum Ende des laufenden Jahres fortgesetzt werden; darüber hinaus solange, bis eine nachhaltige Annäherung an die Zielinflation von unter, aber nahe zwei Prozent erfolgt ist. Dabei sind die monatlichen Ankäufe seit April 2017 um 20 Mrd. auf durchschnittlich 60 Mrd. Euro pro Monat verringert worden. Die Bilanz der EZB hat sich durch die Ankaufprogramme seit Dezember 2014 von 2,0 auf derzeit über 4,2 Billionen Euro mehr als verdoppelt. Auf ihrer letzten Sitzung am 8. Juni sah die EZB Zeichen für eine sich leicht beschleunigende wirtschaftliche Erholung im Euroraum bei einer gleichzeitig aber weiterhin niedrigen Kerninflation.

Geldmarktsätze in der Eurozone
(in %)



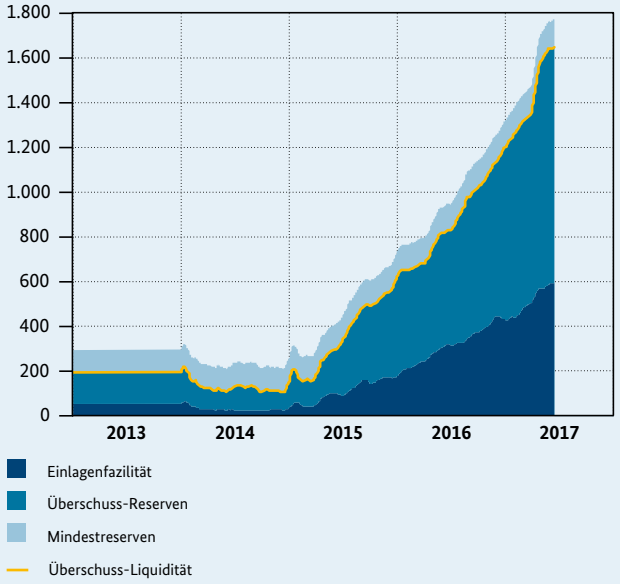
Quelle: Macrobond

EZB Bilanzsumme
(in Bio. Euro)

Quellen: EZB, Macrobond

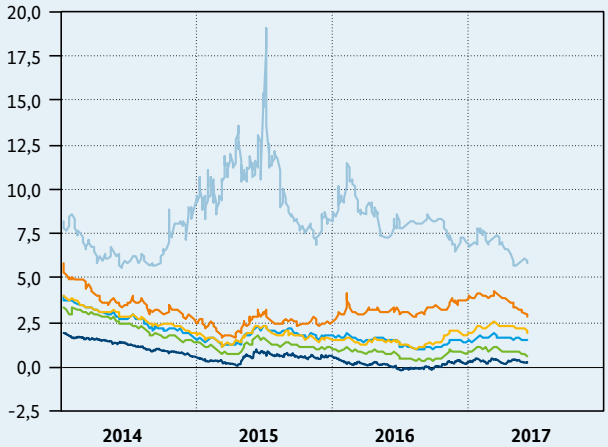
Insbesondere durch die Anleihekäufe ist die tagesdurchschnittliche Überschussliquidität weiter angestiegen. Während sie im Mai des Vorjahres noch bei 817 Mrd. Euro lag, bezifferte sich die Überschussliquidität ein Jahr später bereits auf 1.638 Mrd. Euro. Daraus ergibt sich ein Überschussangebot auf dem Interbankenmarkt. Die Folge ist, dass die Zinsen auf dem Interbankenmarkt nahe dem Einlagesatz liegen. Der besicherte Interbankenzins (Eurepo) liegt derzeit bei -0,4 %, der unbesicherte (EURIBOR) bei -0,3 %.

Liquidität im Eurobankensystem
(in Mrd. Euro, Monatsdurchschnitte)



Quellen: EZB, Macrobond

Renditen zehnjähriger Staatsanleihen
(Tageswerte in %)



Quelle: Macrobond

Im Gegensatz zur expansiven Geldpolitik der EZB setzt die US-amerikanische Notenbank mit der Normalisierung der Geldpolitik fort. Im Juni hat sie den US-Leitzins zum zweiten Mal in diesem Jahr angehoben. Er bewegt sich nun in einer Bandbreite von 1,00 bis 1,25 %. Gleichzeitig hat die FED angekündigt, in naher Zukunft zu beginnen, die Wertpapierkäufe zu reduzieren. Weitere Anhebungsschritte im Jahresverlauf gelten als wahrscheinlich. Die Zinsen für zehnjährige amerikanische Staatsanleihen liegen bei etwa 2,2 %.

Trotz der unterschiedlich ausgerichteten Geldpolitik von EZB und FED ist der Wert des Euro gegenüber dem US-Dollar jüngst gestiegen; er notiert derzeit bei 1,12 und erreicht damit den höchsten Stand seit Oktober 2016. Dies könnte zum Teil darauf zurückzuführen sein, dass sich die Wachstumsaussichten im Euroraum weiter aufgehellt haben. Außerdem dürfte die politische Unsicherheit in den USA den Dollar belasten. Dagegen sind im Euroraum die politischen Risiken mit dem Ausgang der Präsidentschaftswahl in Frankreich deutlich gesunken. Gegenüber dem japanischen Yen wertete der Euro im Vergleich zum Vormonat geringfügig um 0,8 % ab; gegenüber dem Pfund gewann der Euro hingegen um 3,7 % an Wert. Der reale effektive Wechselkurs Deutschlands (Konsumentenpreise) gegenüber 56 Handelspartnern wertete im Mai um 1,3 % auf.

Die Umlaufrendite von Bundesanleihen mit zehnjähriger Laufzeit beträgt gegenwärtig 0,28 % und damit etwa 14 Basispunkte weniger als noch im Vormonat. Zwischen den Eurostaaten bestehen weiterhin deutliche Niveauunterschiede: Während die Umlaufrendite für französische Staatsanleihen derzeit bei nur 0,6 % liegt, beträgt diese für spanische Anleihen gleicher Laufzeit 1,4 %, für italienische Anleihen 2,0 % und für portugiesische sogar 2,9 %. Auch die Zinsen für Unternehmensanleihen sind gesunken, aktuell liegen sie für Unternehmen mit sehr guter Bonität (AA) und einer Laufzeit von zehn Jahren bei 1,01 %.

In der Regel folgen die Unternehmenskredite mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung der Konjunktur. Nachdem die Kreditvergabe an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften in Deutschland bis November 2015 im Vorjahresvergleich rückläufig war, zogen die Bestände seitdem wieder an. Auch im April 2017 lagen die Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften rund 2,8 % über dem Vorjahresniveau. Die April-Ergebnisse der Umfrage der EZB zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey) zeigen, dass die Nachfrage nach Krediten von Seiten der Unternehmen merklich anstieg, während die Vergabestandards weitgehend konstant blieben.

Die Kreditvergabe an private Haushalte lag im April um 3,0 % über Vorjahreswert und expandierte demnach noch stärker als die Kreditvergabe an Unternehmen. Die stärksten Treiber

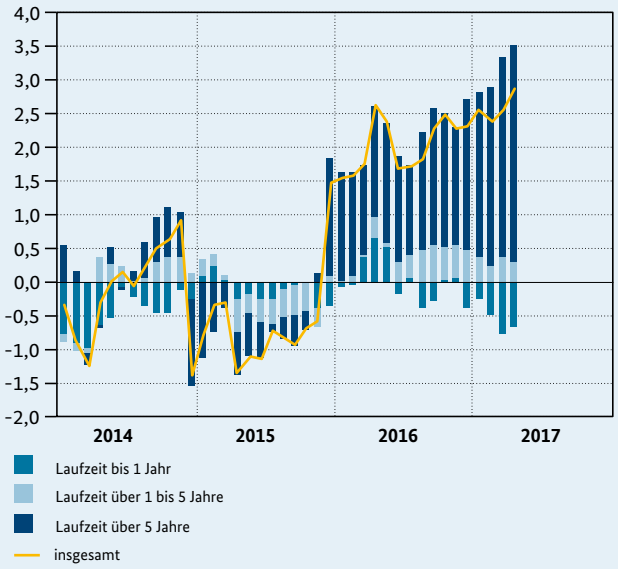
dieser Entwicklung blieben weiterhin die Wohnungsbaukredite (+3,9 %), die durch das anhaltend niedrige Zinsniveau und eine starke Nachfrage begünstigt werden.

Die Kreditvergabe im Euroraum zieht ebenfalls deutlich an. Im April stieg das Kreditvolumen für nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften um 2,4 % im Vergleich zum Vorjahr an. Das Kreditvolumen für private Haushalte stieg ebenfalls um 2,4 %. Nach Angaben der im Bank Lending Survey befragten Banken legte die Kreditnachfrage im ersten Quartal vor allem im Geschäft mit privaten Wohnungsbaukrediten zu, merklich stieg auch der Bedarf an Konsumentenkrediten.

Der Zinsabstand für Unternehmenskredite innerhalb des Euroraums nahm im April leicht zu, jedoch zeigt eine längerfristige Betrachtung einen fallenden Trend seit 2013. Nichtfinanzielle ausländische Kapitalgesellschaften im Euroraum mussten durchschnittlich 1,1 Prozentpunkte höhere Kreditzinsen zahlen als deutsche Unternehmen. Anfang 2013 lag diese Differenz noch bei 2,4 Prozentpunkten.

Die Expansion der Geldmenge M3 des Euroraums setzt sich weiterhin fort. Im Vergleich zum Vorjahr nahm sie im April 2017 um 4,9 % zu. Dabei ist der Anstieg maßgeblich auf die Ausweitung der enger gefassten Geldmenge M1 zurückzuführen, die auf Jahresfrist angesichts des erweiterten Anleihekaufprogramms der EZB um 9,2 % gestiegen ist. Die monetäre Dynamik blieb aber niedriger als zu Vorkrisenzeiten. Zwischen 2000 und 2007 betrug das durchschnittliche Jahreswachstum der Geldmenge M3 über 7 %.

Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften in Deutschland
(Veränderungen gegen Vorjahr in %, Beiträge in Prozentpunkten, Ursprungszahlen)



Quelle: BBk